



6 Institute und Organisationen *Centres and Organizations*

6.1 Zehn Jahre Zentrum Moderner Orient (ZMO) in Berlin

Profil

Im September 2006 feiert das Zentrum Moderner Orient in Berlin sein zehnjähriges Bestehen mit einer internationalen Konferenz zu „Translocality: An Approach to Globalising Phenomena?“ (weitere Informationen unter www.zmo.de). Seit seiner Gründung beschäftigt sich das ZMO interdisziplinär und aus historisch-vergleichender Perspektive mit dem Nahen Osten, Afrika, Süd- und Südostasien. Muslimische Gesellschaften und deren Interaktionen mit ihren nichtmuslimischen Nachbarn stehen hierbei im Mittelpunkt. Das ZMO ist die einzige Forschungseinrichtung in Deutschland, die in dieser Weise mehrere benachbarte Regionalwissenschaften zusammenbringt.

Seit 2002 wird das Institut von Prof. Ulrike Freitag, Nahost-Historikerin und Professorin am Fachbereich Islamwissenschaft der Freien Universität Berlin, geleitet. 2006 arbeiten weitere 27 wissenschaftliche Mitarbeiter am ZMO in 13 interdisziplinären Projekten, die sich mit Geschichte und Kultur muslimischer Gesellschaften seit dem 18. Jahrhundert beschäftigen. Es sind vor allem Historiker und Islamwissenschaftler, aber auch Ethnologen, Soziologen, Politologen, Wirtschafts- und Sprachwissenschaftler, die in diesen Projekten zusammenarbeiten und so den interdisziplinären Anspruch des ZMO einlösen. Ihre Forschung verbindet Regionen und Disziplinen, die gemeinhin getrennt betrachtet bzw. betrieben werden.

Geschichte

Am 1. Januar 1996 auf Empfehlung des Wissenschaftsrats als eines von sechs „Geisteswissenschaftlichen Zentren“ gegründet, entwickelte sich das Zentrum Moderner Orient zu einer wichtigen Institution für die geistes- und sozialwissenschaftliche Forschung über außereuropäische Regionen in Deutschland. Finanziert wird das ZMO durch eine Vereinbarung zwischen der Deutschen Forschungsgemeinschaft und dem Berliner Senat, die sich vorläufig auf einen Zeitraum von zwölf Jahren (1996-2007) erstreckte. Das ZMO stützt sich in seiner Arbeit auf die lange Tradition von Forschungsinstitutionen zum Orient in Berlin; immerhin existieren hier seit fast 100 Jahren Einrichtungen zur Orientforschung außerhalb der Universitäten, in denen eine enge Verknüpfung kulturwissenschaftlicher, historischer und sozialwissenschaftlicher Disziplinen in regionalwissenschaftlichem Rahmen stattfand.

Direkter Vorgänger des ZMO war der Bereich „Entwicklungsländer“ am Institut für Allgemeine Geschichte der Akademie der Wissenschaften der DDR. Daher war das ZMO zuerst noch in Pankow beheimatet, bevor es 1997 in den denkmalgeschützten, idyl-

lich gelegenen „Mittelhof“ in Nikolassee umzog, der 1914 von Hermann Muthesius gebaut worden war. Interessant war in dieser Übergangszeit die intensive Kooperation zwischen ost- und westdeutschen Wissenschaftlern mit ihren jeweiligen unterschiedlichen Forschungsstraditionen. An den konkreten empirischen Forschungsgegenständen traten dabei historiographische, von Imperialismuskritik geprägte Ansätze, philologische Traditionen der Orientforschung und sozialwissenschaftliche Entwicklungsdebatten in einen fruchtbaren Dialog, der Verknüpfungen und Weiterentwicklungen der einzelnen Konzepte ermöglichte.

Projekte

Für die Darstellung früherer Forschungsprojekte am ZMO kann auf Berichte in den DAVO-Nachrichten Nr. Heft 17 (August 2003) verwiesen werden. Seit 2004 spielt die Perspektive der „Translokaltät“ in den aktuellen Forschungsprojekten des ZMO die zentrale Rolle: Hierbei werden historische, gesellschaftliche und kulturelle Dimensionen der Beziehungen analysiert, die verschiedene Räume Asiens, Afrikas und Europas miteinander verknüpfen. Den Ausgangspunkt der Untersuchungen bilden dabei Bewegungen von Akteuren, Gütern und Ideen zwischen außereuropäischen Regionen in der Moderne, die sich teilweise aus älteren Formen weiterentwickelten, teilweise aber auch neu entstanden.

Im Mittelpunkt des Interesses steht die Frage, ob und wie aus diesen räumlichen Bewegungen zur Neubildung oder Transformation institutionelle Strukturen (sozialer und kultureller „Einrichtung“) entstanden. Zu diesem Zweck führen die Projektmitarbeiter/innen des ZMO intensive Feld- und Archivforschungen durch. Indem sie Prozesse materiellen und kulturellen Austauschs und die Situation sozialer Akteure in translokalen Netzwerken thematisieren, leisten sie neuartige Beiträge zur Frage des „Wie“ transnational bzw. global orientierter Forschung, wie sie heute auch für die Geistes- und Sozialwissenschaften gefordert werden.

Die Konzentration auf Süd-Süd- und Süd-Nord-Beziehungen mit vielfältigen Verflechtungen und Differenzierungen, sowohl zwischen muslimisch geprägten Regionen als auch gegenüber ihren Nachbarn, erlaubt dabei eine Umkehr etablierter eurozentrischer Perspektiven. Schon die personelle Struktur des Forschungsprogramms, das aus Projektgruppen mit jeweils mehreren Mitarbeitern unterschiedlicher Disziplinen besteht, die eng miteinander kooperieren und teilweise selbst aus den Untersuchungsregionen stammen, fördert den dialogischen Charakter des Zentrums.

So beschäftigt sich seit Anfang 2006 Dr. Elizabeth Boesen mit der urbanen Jugendkultur als Prozess translokaler Aneignung und untersucht die Entwicklung Jugendlicher in Westafrika im Spannungsfeld von globaler und lokaler Kultur. Dr. Baz Lecocq untersucht zeitgenössische Migrationsbewegungen der Tuareg aus Mali und Niger, während sich Dr. Laurence Marfaing mit dem Problem der Konstituierung translokaler sozialer Räume zwischen Senegal, Maure-

tanien und Marokko durch senegalesische Händler, Händlerinnen, Pilger und Handwerker im Verlauf des 20. Jahrhunderts befasst.

Dr. Marloes Janson schließlich forscht zum Einfluss der transnationalen islamischen Missionsbewegung *Tablighi Jama'a* auf Jugendliche im westafrikanischen Gambia und ihrem Beitrag zur jugendlichen Subkultur. Der Einfluss der *Tablighi* ist in den letzten Jahren in Gambia kontinuierlich gewachsen und Marloes Janson widmet sich der Frage, was Jugendliche an dieser Reformbewegung fasziniert und wie sie deren Ideologie in den urbanen Kontext der Region stellen. Die Forschung beruht vor allem auf anthropologischer Feldarbeit vor Ort. Jugendforschung ist somit ein zentraler Bestandteil der Forschung am ZMO, an den auch das Projekt „Jugend und Autorität in Marokko“ von Dr. Sonja Hegasy anknüpft.

Dr. Chanfi Ahmed und PD Dr. Achim von Oppen forschen über neue islamische Missionsbewegungen in Ostafrika und die Wechselbeziehungen islamischer und christlicher Mission im 20. Jahrhundert. Die Frage ist hier, inwieweit sich dabei ein übergreifendes Repertoire moderner Religiosität entwickelte. In einem anderen Projekt wiederum untersuchen Dr. Dietrich Reetz und Dr. Farish A. Noor die Frage der Säkularisierung in islamischen Gesellschaften, vor allem anhand von Transformationsprozessen islamischer Bildungsinstitutionen.

Ebenfalls seit Anfang 2006 wird das Spannungsfeld von Universalismus und Pluralismus in Konstruktionen islamischer *Shari'a* (Dr. Birgit Krawietz, Dr. des. Lutz Rogler) und in konkurrierenden Konzepten von Zeit in ostafrikanischen Küstenstädten untersucht (Dr. Roman Loimeier und Dr. Hassan Mwakimako). Im gleichen regionalen Umfeld beschäftigt sich Dr. Kai Kresse mit den Auswirkungen und Adaptationen transnationaler muslimischer Reformdiskurse in Alltagspraktiken entlang der Swahiliküste.

Im Mittelpunkt des Projekts von Dalila Nadi über "Nicht-Orte" steht die Untersuchung von Interaktionsprozessen zwischen algerischem Staat sowie chinesischen Unternehmen einerseits und Migranten aus dem subsaharischen Afrika andererseits. Das Projekt wird sowohl die translokalen Aushandlungszonen, die dadurch entstehen, als auch die hier erfolgenden Prozesse der Institutionalisierung erforschen.

Ein weiterer Schwerpunkt der Translokaltätsforschung am ZMO ist das Osmanische Reich. Dr. Nora Lafi beschäftigt sich mit der Transformation urbaner Regierungsformen im Maghreb und dem Mittleren Osten im Osmanischen Reich zur Zeit der großen Reformen. Besonderes Augenmerk legt sie auf die Beziehungen zwischen den jeweiligen Gilden zur urbanen Regierung im gesellschaftlichen Wandel vom Alten Regime zur Moderne. Mit ihr kooperiert Prof. Dr. Ulrike Freitag, die Migrationsprozesse im Osmanischen Reich anhand von Fallbeispielen wie der Migration in Djidda im 19. Jahrhundert bearbeitet. Ein weiterer Projektpartner ist Dr. Malte Fuhrmann, der die Einwanderung von Arbeitern aus Europa (vor

allem dem Balkan) in spätoosmanische Hafenstädte untersucht. Nicht nur Arbeiter, sondern auch Handwerker, Vagabunden, Kindermädchen, Prostituierte und Kriminelle gelangten so in das Osmanische Reich und veränderten den urbanen und sozialen Charakter der Hafenstädte. Dr. Florian Riedler schließlich erforscht die Geschichte von Modernisierung und Migration in osmanischen Städten im 19. Jahrhundert.

Ein anderes Projekt wird ab Sommer 2006 die Auswirkungen der Weltkriege auf außereuropäische Regionen und als Impulsgeber für neue Ideen und Entwicklungen untersuchen. Anknüpfend an ein ursprünglich von Prof. Dr. Gerhard Höpp (gest. 2003) konzipiertes Vorhaben erforscht Dr. Katharina Lange die Weltkriegserfahrungen arabischer Zivilisten. Sie wird dabei in Korrespondenz mit zwei Teilprojekten stehen, die von Dr. Ravi Ahuja und Dr. Heike Liebau bearbeitet werden und sich mit den Erfahrungen von südasiatischen Kriegsgefangenen in Deutschland sowie mit der Entwicklung einer indischen Öffentlichkeit im Ersten Weltkrieg beschäftigen.

Auch Dr. Katrin Bromber beschäftigt sich mit den Weltkriegen aus außereuropäischer Perspektive. Sie untersucht die Darstellung transozeanischer Mobilität ostafrikanischer Kombattanten in der swahilisprachigen Militärpresse im Zweiten Weltkrieg. Dyala Hamzah hingegen untersucht die Einführung einer stehenden Armee in Ägypten im 19. Jahrhundert und die nachfolgend von dieser Armee geführten Kriege aus der Perspektive der Debatten religiöser Gelehrter der *Azhar*-Universität in Kairo über den modernen Staat.

Neben den Mitarbeitern des Forschungsprogramms über „Translokalisierung“, das mit einer Förderung durch die DFG finanziert wird, arbeiten am ZMO auch eine Reihe von Gast-fellows und Gastwissenschaftlern unterschiedlicher Aufenthaltszeit, die aus dem In- und Ausland kommen, angelagerte Projekte verfolgen und mit den oben genannten Projekten kooperieren.

Hinzu kommen am ZMO angesiedelte Vorhaben, die sich z. T. in externe Programme einfügen und von anderer Seite gefördert werden. Zum einen ist hier der SFB 640 „Repräsentationen sozialer Ordnung im Wandel“ zu nennen, an dem sich das ZMO mit einem von Dr. Bettina Dennerlein bearbeiteten Teilprojekt über die Erinnerungsarbeit ehemaliger politischer Häftlinge in Marokko und im Irak beteiligt.

Ein weiteres, größeres Forschungsprojekt wird im Sommer am ZMO beginnen, das den Bezügen muslimischer Migranten in Europa zu ihren Heimatländern nachgehen wird. Inwieweit prägen auch sie eine neue Identität Europas, und welche Rolle spielen Erfahrungen interreligiöser Zusammenlebens in ihren Heimatländern? Geleitet wird dieses Projekt von PD Dr. Dietrich Reetz, finanziert vom Ministerium für Bildung und Forschung im Rahmen der BMBF-Initiative zum Thema „Geisteswissenschaften im Dialog“.

Öffentlichkeitsarbeit

Neben seinen unterschiedlichen Forschungsvorhaben veranstaltet das ZMO regelmäßige Vorträge und Kol-

loquien, Workshops und internationale Tagungen mit namhaften Wissenschaftlern. Hervorzuheben sind hier für die jüngste Zeit zwei Ausstellungen, die sich an die breite Öffentlichkeit wandten: Im Sommer 2005 präsentierte das ZMO die Fotoausstellung „Was hältst du vom Westen? Gespräche mit jungen Menschen aus der arabischen Welt“ von Julia Gerlach (Text/Ton) und Bärbel Möllmann (Fotos), in der Porträtfotos von arabischen Jugendlichen gezeigt und Interviews mit ihnen präsentiert wurden. In der Fotoausstellung „Koranschulen in Indien und ihre weltweite Vernetzung“ präsentierte Dr. Farish A. Noor und PD Dr. Dietrich Reetz im Frühjahr 2006 ihre Forschungsergebnisse über Koranschüler in Indien und Pakistan, sowie Informationen über den Alltag der Schüler.

Es gibt zahlreiche weitere Aktivitäten, die den Zweck verfolgen, die Forschungsergebnisse einer breiteren wissenschaftlichen Öffentlichkeit im In- und Ausland zugänglich zu machen und so Transparenz zu gewährleisten. Dies geschieht natürlich in erster Linie durch Präsentationen auf wissenschaftlichen Tagungen und durch Publikationen. Hier wäre auch die ZMO-eigene Publikationsreihe *Studien* zu nennen. Das hauseigene Bulletin bietet halbjährlich einen Überblick über Projekte, Aktionen und Veranstaltungen. Weitere Informationen bietet eine eigene Bibliothek mit etwa 50.000 Bänden und 90 Zeitschriften zu den Regionen Vorderer Orient, Afrika und Südasien, sowie ein Datenbanksystem, in dem u. a. Bibliotheken, Museen, Archive, Zentren und Wissenschaftler zu den Regionen Afrika, Asien und Lateinamerika recherchiert werden können. Neben der eigenen wissenschaftlichen Forschung will das Institut auch durch seine Medienarbeit zu einem differenzierteren Blick auf die islamische Welt in der Öffentlichkeit beitragen.

Achim von Oppen, Sebastian Sons

